

## ANTIFEMINISMUS: IDEOLOGIE DER UNGLEICHHEIT

### *Eine Analyse des Phänomenbereichs Antifeminismus anhand des dritten „Marsch fürs Leben“ in München am 25. März 2023*

Am 25. März 2023 fand der dritte „Marsch fürs Leben“, eine antifeministische Demonstration des Vereins „Stimme der Stillen“, in München statt. Die leicht gestiegenen Teilnehmendenzahlen, die beiden Hauptredner und das Rahmenprogramm lassen darauf schließen, dass sich die Demonstration bei sogenannten „Lebensschützer\*innen“ sowie in rechtskonservativen bzw. -klerikalen Milieus Bayerns und darüber hinaus etabliert hat. Diese Analyse wird einerseits einen Überblick über das Demonstrationsgeschehen am 25. März 2023 liefern, zudem soll sie die (extrem) rechten Verstrickungen der sogenannten „Lebensschutz“-Bewegung anhand ihrer Ideologie, Mitglieder und Netzwerke einordnen und zeigen, welche antidemokratischen Tendenzen durch diese Bewegung in unserer Stadtgesellschaft existieren beziehungsweise welche in sie hineingetragen werden.

Antifeminismus ist eine Ideologie oder Weltanschauung, die eine organisierte Gegner\*innenschaft zur gesellschaftspolitischen Liberalisierung darstellt und das Ziel verfolgt, Heteronormativität, traditionelle Geschlechterrollen und männliche Herrschaft zu erhalten. Anti-Choice-Vereine sind entsprechend ihrer Zielsetzungen somit Teil einer aktuell erstarkenden antifeministischen Bewegung. Analog zum Phänomenbereich Rechtsextremismus gilt es bei der Analyse von Antifeminismus Einstellung und Handeln gleichermaßen zu betrachten.

Das Glaubenssystem von Teilnehmer\*innen des „Marsch fürs Leben“ beruht auf der Vorstellung, dass es eine „natürliche Ordnung“ der Gesellschaft beziehungsweise eine natürliche Ungleichheit von Menschen gebe, die vor allem entlang der Kategorien Geschlecht und sexuelle Identität ausgemacht wird. Geschlecht wird meist eindimensional betrachtet, d.h. mittels biologischer



Selbstbestimmungsrecht über den Schwangerschaftsabbrüche verbieten möchte.

Merkmale festgelegt, dass es nur Mann und Frau gibt. Konzepte rund um Gender, also das soziale Geschlecht, oder Abweichungen von dieser als Norm gesetzten Zweigeschlechtlichkeit, werden als „Gender-Ideologie“ verunglimpft oder aktiv bekämpft, da diese vermeintliche Ideologie eine „göttliche“ beziehungsweise „natürliche Ordnung“ der Geschlechter bedrohen würde. Diese Ordnung ist eine patriarchale, da sie auf der Abwertung des Weiblichen beruht. Ganz konkret drückt sich das beim Thema Schwangerschaftsabbruch darin aus, dass man Frauen und Menschen, die gebären können, das eigenen Körper abspricht, indem man

Antifeministische Vereine wie „Stimme der Stillen“ werden aktiv, weil sie die Sorge umtreibt, dass diese vermeintliche Natürlichkeit und die „gottgewollte, natürliche Ordnung“ erschüttert werden. Mit ihren Aktivitäten versuchen sie, die bestehende Ordnung entweder aufrechtzuerhalten oder bereits erreichte Freiheiten wieder rückgängig zu machen. So unterstützt die große Mehrheit der Anti-Choice-Vereine explizit ein vollständiges Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen. Die beim

„Marsch fürs Leben“ verbreiteten Positionen zeigen jedoch, dass es nicht nur um reproduktive Rechte geht.

## **Umfangreiches Rahmenprogramm**

Am Tag des „Marsch fürs Leben“ gab es 2023 in München gleich mehrere einschlägige Versammlungen und Veranstaltungen der selbst ernannten „Lebensschutz“-Bewegung. Neben Gottesdiensten und einem Gebetszug der „Helfer für Gottes kostbare Kinder“, luden die „Christdemokraten für das Leben“ (CDL) zum „Frühschoppen“ ins Hansa-Haus. Die CDL, eine unionsnahe Vereinigung, der auch Nicht-Parteimitglieder beitreten können, betreibt seit 1985 Lobbyarbeit gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche. Als Redner hatte der Verein den Anti-Choice-Aktivisten Paul Cullen und MdB Stephan Pilsinger (CSU) angekündigt. Letzterer war nach Aussagen der Organisator\*innen kurzfristig krankheitsbedingt ausgefallen. Neben sogenannten „Lebensschützer\*innen“ und diversen rechtskatholischen Akteur\*innen beteiligte sich auch eine Gruppe Burschenschafter u.a. aus München, Bonn und Osnabrück am „Frühschoppen“ der CDL. Als die bekannten Neofaschisten im Anschluss an die Veranstaltung mit „White Power“-Gesten posierten, wurde sichtbar, dass Antifeminismus zentrale Dimension extrem rechter Ideologie ist.

## **Liberalisierungsschritte erhöhen Druck auf Antifeminist\*innen**

Der Blick auf das Rahmenprogramm und die Teilnehmenden der Demonstration selbst zeigt nicht nur die Beteiligung extrem rechter Akteur\*innen, auch die Einbettung des Vereins „Stimme der Stillen“ in die deutschsprachige Anti-Choice-Bewegung ist vorangeschritten. Nach dem „Marsch fürs Leben“ verteilten Mitglieder des Vereins „Jugend für das Leben“ (JfdL) Rosen und Flyer an Passant\*innen in der Münchner Fußgängerzone. Zuvor hatte die JfdL gemeinsam mit einschlägigen Vereinen wie „sundaysforlife“, der „Aktion Lebensrecht für alle“ oder „ProLife Europe“ die Möglichkeit genutzt, um auf dem Königsplatz an Infoständen Kampagnen zu bewerben und Merchandise zu verkaufen. Der „Bundesverband Lebensrecht“ (BVL), in dem aktuell 15 Anti-Choice-Vereine organisiert sind, hatte im Vorfeld nach München mobilisiert. Parallel kündigte der BVL an, dass er 2023 zum ersten Mal zwei Demonstrationen gegen Schwangerschaftsabbrüche durchführen will. Neben dem Berliner Marsch, der seit über 20 Jahren stattfindet, will der Verband im September nun auch in Köln demonstrieren. Begründet wird der Schritt unter anderem mit steigenden Abtreibungszahlen. Ein weiterer Mobilisierungsfaktor sind die ersten zaghaften Schritte welche die Ampelregierung unternommen hat, um reproduktive Rechte zu sichern und die Kriminalisierung von Ärzt\*innen und ungewollt Schwangeren zu beenden. Die Streichung des §219a StGB und die Pläne, den Schwangerschaftsabbruch mit einer Reform des §218 StGB zu entkriminalisieren, setzen Abtreibungsgegner\*innen sichtlich unter Druck.<sup>1</sup>

## **Mobilisierung einer anti-emanzipatorischen Bewegung**

Kristijan Aufiero, der erste Redner des Tages, versuchte diese Umstände aufzugreifen und rief seine Zuhörer\*innen dazu auf „Lifefluencer“ zu werden: Influencer für das Leben. Aufieros Unternehmen, die „1000plus-Profemina gGmbH“, hat seinen Sitz im Münchner Stadtteil Lehel und betreibt aktuell mehrere Webseiten, über die u.a. Kampagnen und Petitionen gegen Schwangerschaftsabbrüche verbreitet werden. Auch im Impressum des 2022 gelaunchten Portals „Corrigenda“ taucht Aufiero neben dem Chefredakteur Lukas Steinwandter als Vertreter auf. Steinwandter, der sein Volontariat bei der rechten „Jungen Freiheit“ absolvierte, war gemeinsam mit weiteren Mitarbeiter\*innen Aufieros in München vor Ort. In seiner Rede forderte Kristijan Aufiero die Teilnehmer\*innen des „Marsch fürs Leben“ dazu auf,



<sup>1</sup> Hier sei noch erwähnt, dass Antifeminismus, wie auch Rechtsextremismus, eine eigenständige Ideologie und nicht nur bloße Gegenreaktion auf feministische Proteste und Forderungen ist. Um Antifeminismus wirksam zu bekämpfen, muss der Ideologie der Ungleichheit, die in weiten Teilen der Bevölkerung vorherrscht, der Nährboden entzogen werden.

sich „1000plus“ anzuschließen und beschwor damit eine Bewegung, die Europa zu dem zu machen solle, „was es schon einmal war und in Zukunft wieder sein soll“. Auf welches Europa sich Aufiero dabei berief blieb offen. Diesen Rückgriff auf die „guten alten Zeiten“ und das Narrativ des vermeintlichen Werteverfalls nutzen antidemokratische Bewegungen jedoch immer wieder, um den Status Quo zu bewahren und Liberalisierungsbestrebungen beispielsweise im Kontext Schwangerschaftsabbruch als Angriff auf die Gesellschaft darzustellen.

Für die Verbreitung solcher Inhalte und Neuigkeiten rund um den „Marsch fürs Leben“ sorgen neben „Corrigenda“ diverse Medien. Die Demonstration besprach z.B. die Wochenzeitung „Junge Freiheit“, die rechtskatholische „Tagespost“ lockte Teilnehmer\*innen der Demonstration mit Abo-Angeboten, der rechte verschwörungsideologische Sender „AUF1“ führte Interviews und kam zum Schluss, dass „viele Teilnehmer sich einig waren, dass wir Kinder auch vor globalistischer LGBTQ-Propaganda und Geschlechtsumwandlungen schützen sollten“.

### Leicht gestiegene Teilnehmendezahl

Dass die verbreiteten Narrative Anklang finden und entsprechende Milieus sich davon angesprochen fühlten, zeigt die im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegene Anzahl der Teilnehmenden. Unter den rund 2.200<sup>2</sup> Demonstrierenden befand sich erneut die homofeindliche Publizistin Gabriele Kuby, die im Vorjahr eine Rede gehalten hatte. Mit dem Augsburger Weihbischof Florian Wörner war zum ersten Mal ein Vertreter der Amtskirche unter den Teilnehmer\*innen und aus dem rechtskatholischen Spektrum waren Mitglieder der Petrus- bzw. Piusbruderschaft und ihrer Jugendorganisationen vertreten. Insbesondere die „Katholische Jugendbewegung“ hatte die Anreise einer großen Zahl junger Teilnehmer\*innen organisiert. Eine weitere gut sichtbare „Reisegruppe“ bestand aus Aktivist\*innen der christlich-fundamentalistischen Initiative „40 days for life“ aus Pforzheim, Frankfurt am Main und München. Unter ihnen war Tomislav Čunović, der für den Verein als Rechtsanwalt tätig ist, und Vorstandsmitglied Matt Britton, der die zweite Rede des Tages hielt. Britton schlug deutlich derbere Töne an als sein Vorredner Aufiero. Während Deutschland Migrant\*innen und Geflüchtete mit offenen Armen aufnahm, würden 100.000 deutsche Babys getötet, so Britton. Sie seien die „thin holy line“, die dünne heilige Linie, sagte er an seine Zuhörer\*innen gerichtet. Diese Linie müsse sich formieren, um sich der Antifa, den Anarchisten und dem Teufel selbst entgegenstellen zu können und Schwangerschaftsabbrüche unmöglich zu machen.



Zum nächsten „Marsch fürs Leben“ am 13. April 2024 will man mit 6.000 bis 10.000 Personen auf die Straße gehen, um dafür zu sorgen, dass „München wieder zur Weltstadt mit Herz wird, die positive Signale aussendet und die von OB Reiter und Konsorten so geliebte Kultur des Todes überwindet“ wie Eduard Pröls von „CitizenGo“ es im Nachgang der Münchner Demonstration ausdrückte. „CitizenGo“ ist eine 2012 gegründete, international agierende Plattform, die mittels Kampagnen und Petitionen versucht, Stimmung gegen sexuelle Selbstbestimmung, Vielfalt und Gendergerechtigkeit zu machen. Dass das Netzwerk in München so prominent vertreten war, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die internationalen Verstrickungen der Szene bis nach München reichen.

Für Irritationen sorgten im Kontext des dritten „Marsch fürs Leben“ eine in den Raum gestellte Unterstützung der Demonstration durch die Firma Adelholzener sowie ein angebliches Grußwort des Münchner Kardinals Reinhard Marx an die Teilnehmer\*innen. Der Moderator Christian Schumacher sagte auf der Bühne, dass es erfreulich sei, „dass (...) uns der hier vor Ort sitzende Erzbischof und Kardinal Reinhard Marx ein Grußwort zugesendet hat (...). Er verbleibt im Gebet verbunden. Ich würd' sagen: Ja. Wir wirken.“ Beide Parteien, Adelholzener sowie das Erzbistum München und

<sup>2</sup> Gezählt werden Teilnehmende über 14 Jahre.

Freising, widersprachen auf Nachfrage von Journalist\*innen den Angaben des Vereins „Stimme der Stillen“. Weder hatte es ein offizielles Sponsoring, noch ein Grußwort an die Teilnehmer\*innen der Demonstration gegeben.

### Antifeminismus als Türöffner zur „bürgerlichen Mitte“



Eine besondere Gefahr von Antifeminismus liegt in seiner breiten Anschlussfähigkeit. Antifeminismus im Allgemeinen und die Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen im Speziellen sind sogenannte Brückenideologien, also Themenfelder, die christlichen Fundamentalist\*innen, Konservativen, Rechten und extrem Rechten die Tür öffnen (Blum 2021) zu breiten Teilen der Bevölkerung, in der antifeministische Einstellungen, teils auch unbewusst, vorhanden sind und Anklang finden.<sup>3</sup> Über Schwangerschaftsabbrüche wird seit Jahrzehnten gestritten. Solche Aufregethemen oder die

verwendeten populistischen Zuspitzungen („Abtreibung ist die Ermordung von Millionen von Babys“) sind für Parteien oder Gruppen ideal, um Wähler\*innen zu mobilisieren oder um Stimmung zu machen gegen emanzipatorische Forderungen wie der nach körperlicher Selbstbestimmung. Antifeminismus wird so zu einem Werkzeug mit dem das Ziel einer offenen und gleichberechtigten Gesellschaft verhindert werden soll. Demonstrationen wie der „Marsch fürs Leben“ in München bringen Akteur\*innen zusammen, die sich dies zur gemeinsamen Aufgabe gemacht haben.

Antifeminismus erstarkt, wie andere Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, in Krisenzeiten und wird zu einem Werkzeug, um gesellschaftliche Liberalisierung zu verhindern. Das zeigt sich aktuell in den USA, wo antifeministische Positionen in vielen Bundesstaaten Gesetz geworden sind. Reproduktive Rechte sind dabei nur ein Teilbereich, denn nicht nur Schwangerschaftsabbrüche sollen verunmöglicht werden. Antifeminismus zeigt sich auch in der Mobilisierung gegen geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung, im Fokus stehen also auch (Menschen-)Rechte von Frauen und der queeren Community insgesamt. Aktuelle transfeindliche Kampagnen wie die gegen das geplante Selbstbestimmungsgesetz und der „Marsch fürs Leben“ zeigen, dass diese Bewegung längst hier in Deutschland, in Bayern und in München angekommen ist.

Antifeminismus ist nicht nur eine zentrale Dimension extrem rechter Ideologie, es ist für Konservative, christliche Fundamentalist\*innen, rechte und extrem rechte Akteur\*innen auch ein Instrument der politischen Auseinandersetzung. Die Leipziger Autoritarismus-Studie, die den Phänomenbereich 2020 erstmals dezidiert untersuchte, konstatiert, dass jeder vierte Mann und jede zehnte Frau in Deutschland ein geschlossen antifeministisches Weltbild<sup>4</sup> aufweist. Angesichts dieses massiven Resonanzraumes ist Handeln dringend geboten. Um wirksame Gegenstrategien zu entwickeln, muss der Phänomenbereich Antifeminismus ganzheitlich in den Fokus genommen und ihm der Nährboden entzogen werden, der auf einer Ideologie der Ungleichheit und der vermeintlich natürlichen Ordnung beruht.

<sup>3</sup> femPI et al. (2022): Antifeminismus – Plädoyer für eine analytische Schärfe. Impulspapier. Online verfügbar unter: [https://fempinetzwerk.files.wordpress.com/2022/07/antifeminismus\\_pladoyer-fur-eine-analytische-scharfe.pdf](https://fempinetzwerk.files.wordpress.com/2022/07/antifeminismus_pladoyer-fur-eine-analytische-scharfe.pdf)

<sup>4</sup> Decker, Oliver, Brähler, Elmar (Hg.) (2020): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität/Leipziger Autoritarismus Studie 2020, Psychosozial-Verlag, Gießen. Online verfügbar unter: <https://www.boell.de/de/2020/11/09/autoritaere-dynamiken-alte-ressentiments-neue-radikalitaet>

**Fotos:**

Anne Wild

**Quellen:**

Blum, Rebekka (2021): Historische Kontinuitäten und Brüche im deutschen Antifeminismus. Online verfügbar unter: <https://www.gender-blog.de/beitrag/antifeminismus-deutschland-kontinuitaeten-brueche>

femPI et al. (2022): Antifeminismus – Plädoyer für eine analytische Schärfe. Impulspapier. Online verfügbar unter: [https://fempinetzwerk.files.wordpress.com/2022/07/antifeminismus\\_pladoyer-fur-eine-analytische-scharfe.pdf](https://fempinetzwerk.files.wordpress.com/2022/07/antifeminismus_pladoyer-fur-eine-analytische-scharfe.pdf)

Decker, Oliver, Brähler, Elmar (Hg.) (2020): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität/Leipziger Autoritarismus Studie 2020, Psychosozial-Verlag, Gießen. Online verfügbar unter: <https://www.boell.de/de/2020/11/09/autoritaere-dynamiken-alte-ressentiments-neue-radikalitaet>